

Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Geitzendorf, OG Großmugl

Die Fundstelle liegt am südöstlichen Rand der Ortschaft Geitzendorf, wo bei Errichtung eines Einfamilienhauses der Frau Monika Lehner aus Geitzendorf, am 13. Juni 2008, auf Parz 169/2, beim Ausheben eines Kellers in der Kellerwand die Reste zweier Gräber angeschnitten wurden (V01 und V02). Durch das Nachgraben des Grundeigentümers konnten bei V02 einige Kleingefäße und auch menschliche Knochenreste aufgesammelt werden. Bei V01 wurde nur schemenhaft der Grabschacht festgestellt.

Herr Gerald Patschka meldete den Fund an das Museum für Urgeschichte des Landes Niederösterreich. Eine Bergung wurde beschlossen.

Ein Schnitt (S1) mit den Maßen 5 x 3 m wurde abgesteckt und der Humus abgetragen. Am 17.6. 2008 zeigte sich in Pl 1, 70m cm uHOK sich deutlich im gewachsenen Lössboden die Reste der Gräber V01 und V02, der Großteil der Gräber war bereits zerstört.

In unmittelbarer Nachbarschaft fanden sich noch weitere zwei Grabschächte V03 und V04. beide Gräber waren annähernd SN orientiert und deutlich sichtbar im Löss erkennbar.

Im Juli 2008 wurde auch die direkt an die Fundstelle anschließende Straßenparzelle 417 vor der Neuschotterung archäologisch untersucht. Dabei wurden die Verfärbungen V 05, V06, V07 ganz bzw. teilweise ausgegraben werden.

V 05 war eine längliche rezente Grube in der sich Reste von Fensterglas fanden. Die länglich ovale 240 x 150 cm große Verfärbung V 06 war annähernd N – S orientiert und erweckte beim ersten Anblick den Anschein eines Grabes. In einer Tiefe von 240 cm uHOK war die sich immer mehr nach unten verjüngende Verfärbung ohne irgendwelche Fundobjekte zu Ende.

V 07 kann als unregelmäßige Kulturgrube ohne nähere Funktion bestimmt werden, in den dunkelbraunen Füllschichten fanden sich unsignifikante Keramikbruchstücke, Hüttenlehm und vereinzelt Tierknochenbruchstücke.



Im Juni und Juli 2009 wurde die direkt anschließende Parzelle 168/6 untersucht. Dabei wurden 10 weitere Gräber V 08 – V 17 und möglicherweise die Reste eines 11. Grabes (V 18) entdeckt. Die zweite Hälfte der Parzelle wurde ebenfalls abgeschoben war aber völlig befundleer.

Die Gräber waren mit einigen Abweichungen SN orientiert, und durch Grabraub ziemlich massiv gestört, lediglich Grab V 13 war am wenigsten beraubt, hier fanden sich noch ein dreinietiger Dolch und eine Schleifennadel in Originallage. Die oberhalb des Schädels aufgestellten Gefäße waren jedoch völlig zerscherbt. Dies deutet ebenfalls auf einen sekundären Eingriff hin. Der gut sichtbare Beraubungsschacht steuerte treffsicher in allen Fällen den Oberkörperbereich an, dadurch waren in erster Linie Kopf- und Schulterbereich von der Störung betroffen. Der Bereich der Beine und der hier abgestellten Keramikgefäße war manchmal

auch in Mitleidenschaft gezogen, jedoch in mehreren Fällen noch am wenigsten gestört.

Bei einigen Grablegungen konnten auch eindeutig die Moderspuren des Sarges festgestellt werden.

Die Funde befinden sich zur Restauration im Niederösterreichischen Museum für Ur- und Frühgeschichte in Asparn/Zaya.